

Der freie Schwarzwälder

Mildbader Anzeiger und Tageblatt
mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

Amtsblatt für Wildbad

mit amtlicher Fremdenliste

Erscheint Werktags

Telephon Nr. 41

Verkündigungsblatt der Königl. Forstämter Wildbad, Meistern etc.

Beitraggebühr in der Stadt Neuenbürg, Nr. 1.35, monatlich 45 Pfg.
Bei allen württembergischen Postämtern und Postboten im Kreis-
und Nachbarortsgebiete vierteljährlich Mk. 1.25, außerhalb des-
selben Mk. 1.35, hierzu Beitrag 30 Pfg. / Anzeigen nur 8 Pfg., von auswärts 10 Pfg., die Kleinpottige
Garnmentsche oder deren Raum, Reklamen 25 Pfg., die Zeitzeile,
Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt, Größere Aufträge nach
Übereinkunft. Telegramm-Adresse: Freier Schwarzwälder.

Nr. 195

Montag, den 24. August 1914

31. Jahrg.

Der erste große Sieg der Deutschen.

Auf den blutgetriebenen Gefilden um Metz, wo fast genau vor 44 Jahren die Heere der Deutschen und Franzosen in den Schlachten von St. Privat, Gravelotte und Mars la Tour sich maßen, wurde am letzten Donnerstag die erste große Schlacht zwischen den gleichen Völkern geschlagen und wieder ist der Erfolg derselbe. Die Franzosen wurden wieder besiegt. Als am Freitag am die 4. Nachmittagsstunde die Siegesnachricht eintraf, in ganz allgemeinen Umrissen skizziert, da löste sich der W. der seit einiger Zeit auf manchen Herzen lange lastete und Freude, lauter Jubel rang sich durch. Wie ein Lauffeuer flog die Kunde durch die Lande, „von der Naas bis an die Memel, von der Etsch bis an den Rhet.“ Siegesfahnen wehten alsbald von den Dächern, ja Siegesfahnen, die wir Jüngeren nur vom Hörensagen, von den Vesebüchern kannten, wir haben es selbst in unserem eigenen Innern empfunden, was sie uns zu sagen haben. Freude äußerte sich auch auf den Gesichtern derer, die einen teuren Angehörigen im Felde suchen haben. Die Freude über die erste große Waffentat unserer modernen Söhne ließ im ersten Augenblick die erste Sorge um das Schicksal der Eigenen schwinden. Es war eine Schlacht, wie sie Europa vielleicht noch nie gesehen, viel Blut mag es haben wie drüben gekostet haben. Wenn allmählich bei den Zurückgebliebenen die Angst um den Gatten, Vater, Bruder oder Sohn doch die Oberhand gewinnt und gar traurige Botschaft kommen sollte, sie mögen sich trösten mit dem glänzenden Erfolg, die Toten haben ihr Leben nicht umsonst gelassen und wenn unserem lieben deutschen Vaterland eine glücklichere Zukunft beschert sein wird, so mag es jedem, der ein Liebes verloren, ein Traub sein, sie haben alle mitgeholfen, diese Zukunft den Völkern dadurch zu erkämpfen.

„Gott der Herr hat unsere braven Truppen gesegnet und ihnen den Sieg verliehen. Mögen alle bei uns heim auf den Knien ihm Dankgebete darbringen! Möge er auch ferner mit uns sein und mit unserem ganzen deutschen Volke!

Dein treuer Vater Wilhelm.“

Mit diesen schlichten, herzlichsten Worten hat der Kaiser die große Botschaft seiner Tochter mitgeteilt, was er in kurzen Worten hier ausgesprochen, jeder Deutsche hat es empfunden.

Es muß ein gewaltiger Sieg gewesen sein, fast eine halbe Million Franzosen wurden in die Flucht geschlagen, mehr als 10000 wurden gefangen, mindestens 50 Geschütze erobert, das ist das vorläufige Ergebnis, das wahrscheinlich noch ungünstiger ausfallen wird für die Franzosen. „Du siegen verheißt Du, den Sieg zu haben, weißt Du nicht.“ war das Urteil über den großen württembergischen Feldherrn Hannibal, es wird nicht anzuwenden sein auf den bayrischen Königssohn, der die Führung an dem Völkerringen bei Metz hatte. Das verdoppelt die Freude und erhöht den Wert des Erfolges. Von unanschaulichem Drang nach vorwärts sind unsere Truppen befreit, sie haben die Verfolgung des Feindes aufgenommen und werden ihn nicht mehr zu Ruhe kommen lassen. Eine Armee, die auf der Flucht ist, wieder zu sammeln, ist außerordentlich schwierig, unsere Truppen werden es so gut wie möglich zu verhindern suchen. Ein großer militärischer Erfolg und zugleich ein moralischer. Einer geschlagenen Armee den Mut wieder beizubringen und die Zuversicht ist keine Kleinigkeit und doppelt schwierig bei Franzosen, die sich weit mehr vor solchen Ereignissen beeinflussen lassen. Der General Lantionius war wieder einmal stärker als der französische Plan, er ist den Franzosen in die Glieder gefahren und hat sie erzittern lassen.

Kein Deuteln und kein Drehen wird diese Niederlage in Paris verheimlichen können und Herru Poincaré wird wohl ein leises Grausen erfassen bei dem Gedanken, was aus Frankreich werden wird. Mit der Uneinigkeit der deutschen Stämme war es nichts und die Agence Havas, die vor kurzem noch die Bayern und Württemberg den Verrats an deutschen Vaterlande zu bezichtigen wagte, sie wurde lägen gestraft durch die Tat. Doch gerade ein bayrischer Fürst der Führer war, läßt von diesem Gesichtspunkte aus den Erfolg noch höher erscheinen. Und der Eindruck auf das Ausland,

auf die Gegner, auf die Neutralen? Er wird ein ganz „wärtiger sein. Wir können getrost der Zukunft entgegensehen. Alle deutsche Stämme waren beteiligt, das ganze Deutschland soll es sein, das unsere Gegnern zeigen wird, was es heißt, auf deutschen Partikularismus zu bauen. Es gibt im Augenblick keinen Partikularismus mehr. Den tapferen Söhnen aber, die den ersten Sieg erfochten, sagen wir heißen Dank für diese deutsche Tat.

Politische Rundschau.

Reichstagswahlwahl.

Bei der Reichstagswahlwahl am 17. Württg. Reichstagswahlkreis (Tuttlingen, Ravensburg, Saulgau, Nördlingen) wurden von 30564 Wahlberechtigten 14066 gültige Stimmen abgegeben. Davon erhielt der von der Zentrumspartei aufgestellte Kandidat, Landesfretat Stiegele, 13494, Gutsbesitzer Adorno-Kaltenberg erhielt 544 Stimmen, 19 Stimmen waren zersplittert, 1 Stimme ist nicht aufgeführt. Bekanntlich haben die Nationalliberalen und die Sozialdemokraten mit Rücksicht auf die gegenwärtigen kriegerischen Zeiten ihre Kandidatur zurückgezogen. Bei der letzten Reichstagswahl im Januar 1912 erhielt der verstorbene Zentrumskandidat Dekan Lefter-Neuhäuser a. F. von 23621 abgegebenen Stimmen 19945, die Nationalliberalen 1602, die Sozialdemokraten 1602 und die Bauernbündler 74 Stimmen. Der Wahlkreis ist der einzige württembergische, der seit 1871 im Besitze des Zentrums ist.

Die erste Sitzung der Kardinele.

Das Kardinalkollegium hielt am Freitag seine erste Sitzung ab. Es waren 23 Kardinele anwesend, die den Eid leisteten. (W. T. B.)

Neue amerikanische Handelsdampfer.

Ein Gesetzentwurf ist in Vorbereitung, der die amerikanische Bundesregierung ermächtigt, 30 Millionen Dollar zur Beschaffung von Handelsdampfern zu verausgaben, um die Ausfuhr von Getreide und sonstigen Nahrungsmitteln, sowie von Baumwolle sicher zu stellen. Das Projekt findet in der Öffentlichkeit eine günstige Aufnahme. (W. T. B.)

Der Sieger von Metz.

Prinz Rupprecht von Bayern ist am 18. Mai 1869 als erster Sohn des damaligen Prinzen, jetzigen Königs, Ludwig und der Prinzessin Maria Theresia, Erbprinzessin von Oesterreich, geboren, genoss zunächst eine gründliche militärische Erziehung und studierte darauf in München und Berlin. Am 8. August 1886 wurde er zum Offizier ernannt, diente im ersten schweren Reiterregiment, war dann Kompaniechef im Infanterie- und Leibregiment, in dem er 1896 Major und Bataillonkommandeur wurde. Er unterzog den aktiven Dienst um eine Reise nach Indien zu machen, wurde 1899 Oberst und Kommandeur des zweiten Infanterie-Regiments Kronprinz und 1900 Generalmajor und Kommandeur der 7. Infanterie-Brigade. Am 10. Juli 1900 vermählte er sich mit Marie Gabriele Herzogin in Bayern, einer Tochter des 1909 verstorbenen Herzogs Karl Theodor, und machte im Winter 1902-03 mit seiner Gemahlin und seinem Vetter, dem Prinzen Georg, eine fast einjährige Reise nach Indien, Japan, China usw. Die Frucht dieser Reise ist niedergelegt in seiner Schrift „Reiseerinnerungen an Ostasien“ (München 1905).

Nach seiner Rückkehr wurde er 1903 Generalleutnant, 1904 Kommandeur der ersten Division und 1906 kommandierender General des ersten Armeekorps und in dieser Stellung General der Infanterie. Bis zum Kriegsausbruch war der Kronprinz Generaloberst Inspektor der 4. Armeeinspektion in München.

Die Einnahme Brüssels in englischer Beleuchtung.

Das Reutersche Bureau in London meldet aus Gent: Ein Husaren- und ein Ulanenregiment von der deutschen Armee kamen am 20. d. M. vor den Toren Brüssels an. Der Bürgermeister ging zu ihnen hinaus, um mit ihnen eine Besprechung zu führen. Nachmittags langten die Offiziere im Automobil an und fuhren zum Rathaus. Die Telegraphenstationen sind geschlossen. Zahlreiche Flüchtlinge sind in Gent und in Ostende eingetroffen. (W. T. B.)

Deutscher Boykott in England.

Die englische Regierung hat ein Verbot für alle englischen Firmen erlassen, Geschäfte mit solchen ausländischen Firmen abzuschließen, an denen Deutsche beteiligt sind, handelt es sich auch nur um einen einzigen deutschen Teilhaber. Durch dieses Verbot, das offen-

sichtlich auf die Vernichtung der deutschen Handelskonkurrenz abzielt, werden zahlreiche amerikanische Häuser empfindlich getroffen. Das Vorgehen der englischen Regierung erregt in Newyork Ueberraschung und Befremden. (W. T. B.)

Die Oesterreicher schlagen die Russen.

Brzegled Zwowski in Lemberg meldet: In der Nähe von Radziehow an der österreichisch-russischen Grenze kam es am Donnerstag zu einem größeren Zusammenstoß zwischen einer starken Abteilung russischer Infanterie und Kavallerie mit unseren Truppen, nämlich einigen Kompagnien Infanterie, die von Husaren unterstützt wurden. Der tapferere Bajonetangriff unserer Truppen lichtete in kurzer Zeit die Reihen der Feinde. Die Russen ergriffen in wilder Panik die Flucht. Sie ließen zahlreiche Tote und Verwundete zurück. Unsere Truppen zeigten eine großartige Tapferkeit und einen unerhörten Mut. Sie verloren keinen einzigen Mann, auch die Zahl der Verwundeten ist ganz gering. (W. T. B.)

Nach einer von den Blättern gebrachten Mitteilung des Statthalters wurde feindliche Kavallerie in den Grenzgegenden im Distrikt von Lemberg am Freitag auf der ganzen Linie in die Flucht geschlagen. Der Feind hatte viele Tote und Verwundete. Ein General fiel, ein anderer wurde verwundet. Die Oesterreicher machten viele Gefangene.

Der österreichisch-serbische Krieg.

In einer amtlichen Wiener Rundgebung wird betont: Mit dem Eingreifen Russlands in den Kampf zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien sei der von der Oesterreich-Ungarn selbst zu einer die Hauptentscheidung kaum berührenden Nebenaktion geworden. Nichtsdestoweniger erscheine eine Offensivaktion gegen Serbien als zweckmäßig. Dieser kurze Offensivstoß sei dann auch in der Zeit zwischen dem 13. und 18. August erfolgt und habe fast die ganze serbische Armee auf sich gezogen, deren mit großer numerischer Ueberlegenheit geführter Angriff unter den schwersten Opfern an dem Selbstmüt der Truppen scheiterte. Nach erfüllter Aufgabe am 19. d. M., abends, hätten dann die österreichisch-ungarischen Truppen den Befehl erhalten, wieder in ihre ursprünglichen Stellungen an der unteren Drina und an der Save zurückzugehen. Heute halten die Truppen die Höhen auf serbischem Boden und in dem Raum um Schabatz besetzt. Im südlichen Serbien befinden sich die aus Bosnien dorthin vorgebrachten österreichisch-ungarischen Truppen unter fortwährenden Kämpfen und Vordringen in der Richtung auf Belgrad. (W. T. B.)

Serbische Lügennachrichten.

Das Wiener K. K. Telegraphen-Avert-Bureau ist ermächtigt, die fortgesetzt von dem serbischen Pressbureau verbreiteten, dreist erfundenen Nachrichten über Zusammenstöße zwischen serbischen und österreichischen Truppen wobei letztere schwere Verluste an Mannschaften und Kriegsmaterial erlitten haben sollen, mit aller Entschiedenheit zu dementieren. Diese phantastischen Nachrichten verfolgen augenscheinlich nur den Zweck, die in Serbien herrschende gedrückte Stimmung zu heben und die darüber ins Ausland gedruckenen Nachrichten zu entkräften. — Unsere Gegner, politisch eine ganz inkonsequente Brüderschaft, scheinen sich in manchem einig zu sein, namentlich darin, die fehlende Kriegsstimmung durch gefälschte Nachrichten anzufeuern. Aber wehe, wenn die Wahrheit durchdringt und Enttäucherung eintritt! (W. T. B.)

Der Hafen von Burgas für den Handel gesperrt.

Auf Anordnung des bulgarischen Kriegsministeriums ist der Hafen von Burgas als für die Handelsmarine gesperrt erklärt worden. In dem Hafen von Varna dürfen Schiffe nur am Tage zwischen Sonnenaufgang und Sonnenuntergang einlaufen, aber auch nur, wenn sie einen Votien an Bord haben.

Russische Offiziere als Kommandeure der Serben?

Die Südslawische Korrespondenz meldet: Wie aus guter Quelle verlautet, wurden die von den österreichischen Truppen geschlagenen serbischen Abteilungen von russischen Offizieren kommandiert, die freiwillig in die serbische Armee eingetreten waren. (W. T. B.)

Die englische Erfagarmee.

Der „Vester Lloyd“ meldet: Der Plan, eine englische Erfagarmee von 500000 Mann zusammenzubrin-

zen, ist völlig gescheitert, da bloß 2000 Mann sich zum Kriegsdienst gemeldet haben. Kein einziger Arbeiter hat sich anwerben lassen. Trotzdem versichert die englische Kriegsleitung, daß sie in einigen Wochen 100 000 Mann sammelt haben werde. (W. L. B.)

Der englische Geldmarkt abnorm.

Die abnormen Verhältnisse auf dem englischen Geldmarkt dauern trotz der Intervention der Regierung und der Bank von England fort. In London werden Wechsel zur Zeit auch von ersten englischen Häusern überhaupt nicht mehr akzeptiert, auch nicht gegen Konnossemente und gegen bestätigte Kredite. (W. L. B.)

Der Zar hat Keisefieber.

Die kaiserlich-russische Familie ist nach Jarskoje-Selo abgereist.

Die Dardanellen frei.

Die Pforte hat an die ausländischen diplomatischen Missionen in Konstantinopel eine Zirkulardepeche geschickt, in der sie mitteilt, daß Handelsschiffe die Dardanellen werden frei passieren können. (W. L. B.)

Bulgarische Schatzscheine.

Die Direktion der öffentlichen Schuld in Bulgarien erläßt folgende Erklärung: Mit Rücksicht auf den europäischen Krieg, welcher die Postverbindungen unterbrochen und jeden internationalen Geldverkehr unmöglich gemacht hat, teilt die Direktion der öffentlichen bulgarischen Schuld den Besitzern bulgarischer Schatzscheine, die im Ausland bei der Banque de Paris und des Pays-Bas in Paris oder in anderen Banken zahlbar sind, mit, daß sie bis zur anderweitigen Regelung bei der Nationalbank in Sofia den Betrag der fälligen Schatzscheine zu ihrer Verfügung hält, welchen die Interessenten jederzeit gegen Rückgabe der Schatzscheine abheben können. (W. L. B.)

Russischer Tanz.

Im September 1905 wurde der russische Minister Graf Witte in Paris gefragt, wie Rußland nach dem russisch-japanischen Kriege sich zu Deutschland stelle? Er erwiderte u. a.: „Es ist natürlich, daß eine russisch-deutsche Annäherung besteht; denn Kaiser Wilhelm war Rußland gegenüber während des ganzen Krieges mehr als tadellos. Bei jeder Gelegenheit hat er sein Bestreben erwiesen und bekräftigt, uns keine Verlegenheiten zu bereiten und von uns, soweit es von ihm abhing, alle Verwicklungen fernzuhalten. Wenn man in einer schwierigen Lage ist, so ist man für ein gutes Vorgehen sehr dankbar. Das war unser Fall.“ — Von dieser Dankbarkeit merkt man jetzt nichts. Jetzt bestreift Rußland in ganz hervorragender Weise die Wahrheit des Sprichworts: „Undank ist der Welt Lohn.“ Wie gut hat es unser Kaiser mit Rußland damals gemeint, und was ist nun der Tanz dafür?

Die Polizeistunde.

Es sind Beschwerden darüber eingelaufen, daß ein Teil der Bevölkerung sich gegenwärtig häufiger und länger im Wirtshaus aufhalte als sonst. Volkswirtschaftliche und militärische Gründe gebieten, daß der Wirtshausbesuch eingeschränkt wird. Insbesondere soll den einberufenen, vielfach in Gasthöfen untergebrachten Mannschaften die für sie unbedingt erforderliche Nachtruhe zuteil werden. Ich bestimme daher: Für die Gemeinden des Landes, in denen die Polizeistunde aufgehoben ist, wird bis auf weiteres das Wiederinkrafttreten der Polizeistunde verfügt. Die Polizeistunde wird für Gemeinden erster Klasse auf elf Uhr, für die übrigen Gemeinden auf zehn Uhr abends festgesetzt.

Der stellvertretende kommandierende General: gez. Frhr. v. Hügel, General der Infanterie.

Bekanntmachung des stellvertretenden Generalkommandos.

Dem Generalkommando sind in letzter Zeit zahl-

reiche anonyme Briefe zugegangen. Es wird hiermit öffentlich bekannt gegeben, daß hier grundsätzlich nur solche Mitteilungen berücksichtigt werden, die eine Namensunterschrift tragen. Dagegen ist das Generalkommando jederzeit bereit, schriftliche Besuche, Anregungen und dergl., die mit voller wahrheitsgetreuer Namensunterschrift hierher gelangen, zu prüfen und gegebenenfalls das Erforderliche zu veranlassen. Von Seiten des Generalkommandos: Der Chef des Stabes: gez. von Ströbel, Oberst.

2. württembergische Verlustliste.

Der Staatsanzeiger veröffentlicht in seiner Samstag-Nummer die württembergische Verlustliste Nr. 2, die ausschließlich das württembergische Infanterie-Regiment Nr. 126 in Strassburg betrifft: In der 1. Kompanie ist 1 gefallen, 2 schwer, 4 leicht verwundet, 1 erkrankt und 5 Vermisste. In der 2. Kompanie sind 2 gefallen, 3 schwer und 5 leicht verwundet, 1 Vermisste, 1 gefangen, Hauptmann Kaumann aus Wulfen Nr. 606en von der 2. Kompanie ist am rechten Arm leicht verwundet. Die 3. Kompanie weist 6 schwer und 6 leicht Verwundete, 18 Vermisste und 2 Erkrankte auf. In der 4. Kompanie ist Hauptmann Otto Schmidt aus Wismar an der Brust schwer und Leutnant der Reserve Friedrich Eberhardt aus Hofen an der Brust leicht und Leutnant Karl Luttmann aus Strassburg am rechten Bein ebenfalls leicht verwundet. In der 5. Kompanie befindet sich 1 schwer, 3 leicht Verwundete, 25 Vermisste und 1 Kranker. Die 6. Kompanie hat 8 Gefallene, 34 Verwundete und 10 Erkrankte, worunter Hauptmann Erwin Trübscher aus Stuttgart-Cannstatt als Verwundeter sich befindet. Die 7. Kompanie hat 6 Vermisste und 1 Verwundeten; die 8. Kompanie 31 Gefallene, 5 schwer, 15 leicht Verwundete und 8 Vermisste. Von der 9. Kompanie ist Hauptmann Erich Moschner aus Steigau durch einen Brustschuß schwer verwundet worden und gestorben. Die 10. Kompanie hat 7 Gefallene, 17 schwer, 6 leicht Verwundete, 10 Vermisste und 3 Erkrankte; die 11. Kompanie 4 Gefallene, 2 schwer, 23 leicht Verwundete, 15 Vermisste und 2 Erkrankte, darunter Leutnant Hans Gredere aus Stuttgart am Hals und Rücken schwer verwundet; die 12. Kompanie 4 leicht Verwundete und 9 Vermisste; die 13. Kompanie 5 Gefallene, 16 schwer, 3 leicht Verwundete, 10 Vermisste und 2 Erkrankte, worunter als schwer verwundet am linken Fuß Reserveleutnant Friedrich Eichelmann aus Nürtingen Nr. 504 und die 14. Kompanie endlich 15 schwer Verwundete. — Die Liste enthält insgesamt 335 Namen von Angehörigen des württembergischen Armeekorps, darunter 259 aus Württemberg und 76 aus sonstigen deutschen Gebieten.

Wir lassen nun anschließend die Namen der gefallenen Württemberger folgen:

Musketier Ernst Regelmann aus Birkenfeld, Brustschuß.
Musketier Karl Bau aus Reinerzau.
Musketier Karl Brenner aus Laßlingen.
Musketier Ernst Riesinger aus Ebingen.
Musketier Gustav Drescher aus Nollmettingen.
Musketier Georg Wohl aus Hof Nr. 504.
Gefreiter d. Res. Adolf Kunath aus Derschingen.
Musketier Johannes Salber aus Bilschingen, Kopfschuß.
Hornist Gebr. Rudolf Kausler aus Reutlingen, Kopfschuß.
Musketier Wilhelm Kirchner aus Sindringen, Bauchschuß.
Musketier Karl Schöger aus Marktstausau, Brustschuß.
Musketier Karl Reiner aus Widdern, Brustschuß.
Musketier Jakob Reutlinger aus Ueberberg, Kopfschuß und rechter Arm.
Gefreiter Karl Teufel aus Spielberg, Brustschuß.
Unteroffizier Joh. Gg. Hageloch aus Pfalzingen, Bauchschuß.
Res. Evangelist Joh. Keadelich aus Blumegg, Kopfschuß.
Musketier Karl Genkinger aus Pfalzgrafenweiler, Kopfschuß.
Regimentsführer Johann Trudel aus Wöhringen, tot, verunglückt.
Musketier Wilhelm Schleich aus Bernbach.
Gefreiter d. Res. Wilhelm Link aus Hoopsau, Kopfschuß.
Musketier Albert Ruoff aus Sindelingen, Kopfschuß.

Württemberg.

Göppingen, 22. Aug. (Ein gefährliches Spiel.) Vor einigen Tagen übten sich zwei Knaben in Adelberg im Messerwerfen. Hierbei wurde dem einen das Messer direkt ins Auge geworfen, so daß es jedenfalls verloren ist. Der Knabe befindet sich im hiesigen Bezirkskrankenhaus.

Ludwigsburg, 22. Aug. (Tödlicher Sturz.) In Poppenweiler ist der Bauer Gottlob Koch in der Scheune abgestürzt; er war innerhalb weniger Minuten tot.

Heilbronn, 22. Aug. (Die gegnerischen Farben.) Die Heilbronner Stadtfarben haben die jetzt unangenehme Eigenschaft, daß sie den gegnerischen Farben gleichen. Sie sind nämlich rot-weiß-blau. Aus diesen drei Farben sehen sich

die Fahnen fast sämtlicher Feinde Deutschlands zusammen: nämlich Frankreich: blau-weiß-rot, Rußland: weiß-rot-blau, England rot-weiß-blau, Serbien: rot-blau-weiß, Japan zeigt weiß-rot, Belgien schwarz-gelb-rot. Man hat daher bei der gestrigen Beflaggung nur ganz wenige Fahnen in den Stadtfarben gesehen. Die meisten bestanden aus den Reichs- und Landesfarben.

Soldatenbriefe.

Der „Tägl. Rundschau“ entnehmen wir folgende 3 Briefe aus dem Felde:

Ein Mann schreibt aus Lothringen.

„Bei... ein paar Kilometer von der französischen Grenze, haben gestern die Kanonen gedonnert. Ich stand mit dem Glas auf den Hühen und schaute den plahenden Granaten zu. Sie und da viel in weiter Ferne ein Schuß, weit klug vereinzelt Wehern. Dampf wirbelte von den Feldhühen zum glühenden Himmel auf, kein Fleckchen Schatten, kein Luthaus rings. Dann schweigen die Geschütze; es wird Abend, und zum roten roten Firmament lodern die Flammen brennender Wälder.“

Wir haben 21 Geschütze, 4 Maschinengewehre und 1000 Franzosen erbeutet. Noch in der Nacht wurde alles nach... geschafft. Die französischen Soldaten zerlumpt und schmutzig, mit Strohhüten und ohne Stiefel. Die Uniformen, soweit überhaupt vorhanden, schlechter als unter Exerzieranzug. Neulich brachten ein paar Musketiere 20 französische Räder mit, wie Rinderräder so klein in Uebertragung und Höhe. In den Proviantfässern war verschimmeltes Brot und unreife Pflaumen. Es ist ein paar Tage her, da hat auch meine Schwadron ein paar Gelegenheiten gemacht. Wir standen bei... hart an der Grenze. Unter stürmischem Glodenläuten ritten wir ins Dorf und vergaßen selber dafür, den Geistlichen mitzunehmen; es dauerte auch nicht lange, da kam eine Patrouille von 20 Chasseurs aus dem Wald heraus, die Pferde liederlich geritten und die Leute deselben wie bei schlechtem Felddienst. Ein Zug unruhelose Mannen ist ab, den Karabiner im Arm. Wir mahnen zur Ruhe. Ein leichtes Kommando „Bisler 800! Schützenfeuer!“ Es sind wohl 20 Reiter, die roten Hosen leuchten im Gras. Die Schüsse fallen, vier Sättel sind leer; ein paar Pferde können nicht weiter, die andern legen dem Walde zu. Nun schnell ein anderer Zug hinterher, die Lanze eingelegt. Ein wildes Reiten. Dann ist der Feind verschwunden, und aus dem Waldsaum fallen vereinzelte Schüsse. Noch einige Minuten dagegen; dann ist alles still. Da haben zwei, die lieber tot als gefangen sein wollten, den Oberleutnant in den Leib und einen verletzten Reservisten in den Kopf geschossen.

Einem Korporal und einem Mann, die sich ergeben hatten, bringen sie mit. Und einen Schwerverletzten auf einer angelehnten Schimmelstute, klein wie ein Polopferd. Und als wir ihn labten mit Wasser und Kognak, da kammette der Bauernjunge ein mattes „Vive l'Allemagne!“, die schmutzigen Hände nach uns ausstreckend. Er hatte bunte Fäden aus dem Leib und zerissene Stiefel an den Füßen. Die beiden andern erzählten dann, fast gerührt durch unsere Fürsorge, man hätte ihnen eingeschärft, wir Deutschen schlugen alle Gefangenen mit Knäpeln tot. Diese Instruktion poht ins Bild. Einem bayerischen Reiter, dessen Pferd erschossen war, so daß er wehrlos auf dem Boden lag, haben sie neunmal mit der Lanze gestochen und dann lebendig gelassen. Der Mann hat sich blutüberströmt 5 Kilometer weit geschleppt und liegt nun, mit bayerischer Virtuosität auf die Franzosen stehend, im Lazarett. Einen anderen haben sie gefangen, einen bayerischen Infanteristen, einen erkrankten Wäldhüter aus dem Wetterstein, fünf Franzosenleichen um sich und fünf Patronenhülsen. Dem haben unsere Geener drei Arme und Beine abgehakt. So fanden wir ihn einen Dragoner, der schwer verwundet am Boden lag, haben sie mit Knäpeln totgeschlagen, und die Geener 3 Wägen, unter deren Schutz die Kerze den Kampfplatz, wo viele brave Musketiere an der Erstürmung eines Gefäßes verblutet waren, abjuchten, wurde wüsten beschossen. Sind das ebenbürtige Gegner unserer kraftvollen Armee? Lieb Vaterland, mögt ruhig sein!“

Abchiedsbrief eines Oberwachtmeistermaaten.

„So wie es steht, gehen wir Schwerem entgegen. Doch sei es, wie es sei.“

Wir manken und wir weiden nicht, Wir tun nach Semans Brauch, Den Tod nicht scheun ist unsre Pflicht Bis zu dem letzten Hauch.

Gewiß, keine Flehen, ich war recht hart und bin es noch und werde es auch bleiben, denn Weichheit gehört nicht zu meinem Beruf, darf auch gar nicht aufkommen. Ich zieh gern hinaus, so wie es mein Großvater getan. Ich hatte ich mir stets als Vorbild genommen in meiner Seemannslaufbahn. Ich bin stolz darauf, auch zu sterben, daß kein Enkel

hab' ich angehabt, wie wir in Endringen miteinander getanzet haben.“

Man hörte etwas fallen auf der Treppe, aber niemand achtete darauf, denn Josef schrie jetzt:

„So, du nichtsnutzige verteuerte Hex, du wärst ja in Lumpen verfault, wenn man dich nicht herausgenommen hätte, du willst mir meinen Bräutigam wegnehmen?“

„Heiß ihn nicht so, ehe er's ist.“ antwortete Amrei mit einer seltsamen Mischung von Tönen, und die alte Köchin aus der Küche rief: „Das Barfüßle hat recht, man darf ein Kind nicht bei seinem Namen nennen, eh' es getauft ist: das ist lebensgefährlich.“

Amrei lachte, und die Josef schrie:

„Warum lachst du?“

„Soll ich heulen?“ jagte Barfüßle, „ich hätte Grund genug, aber ich mag nicht.“

„Wart, ich will dir zeigen, was du mußt.“ schrie Josef: „da!“ und sie rief Barfüßle nieder auf den Boden und schlug ihr ins Gesicht.

„Ich will mich ja ausziehen, laß los!“ schrie Barfüßle, aber Josef ließ ohnedies ab, denn wie aus dem Boden herausgewachsen stand jetzt Johannes vor ihr.

Er war leichenblau, seine Lippen bebten, er konnte kein Wort hervorbringen und legte nur die Hand schließend auf Barfüßle, die noch auf der Erde kniete.

Barfüßle war die erste, die ein Wort sagte, und sie rief: „Mama! mir, Johannes, sie ist noch nie so gewesen, in ihrem ganzen Leben nicht, und ich bin schuld.“

„Ja, du bist schuld, und komm! Mit mir geht du, und mein bist du! Willst du? Ich hab' dich gefunden und habe dich nicht gesucht! und jetzt bleibst du bei mir, meine Frau. Das hat Gott gewollt.“

Wer jetzt in das Auge Barfüßles hätte sehen können!

(Fortsetzung folgt.)

Barfüßle.

Eine Vorgeschichte von Berthold Auerbach.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Barfüßle wollte ihm sagen, daß er ihr schon einmal eine Hand gegeben, aber wie von dem Gedanken erschreckt, flog sie davon und hinein ins Haus. Sie gab ihm keine Antwort auf seine gute Nacht! Johannes ging sinnend und innerlich verwirrt in seine Herberge im Auerbarnen.

Barfüßle aber fand am andern Morgen den dicken Boden wie weggeblasen, und lustiger trällerte es noch nie durch Haus, Hof und Stall und Scheuer, als am heutigen Tage, und heute auch sollte sich's entscheiden, heute mußte sich Johannes erklären. Der Kodelbauer wollte seine Schwelger nicht länger ins Geschrei bringen, wenn's vielleicht doch nichts wäre.

Fast den ganzen Tag sah Johannes drinnen in der Stube bei der Josef, sie nähte an einem Mannsbunde, und gegen Abend kamen die Schwiegereltern des Kodelbauern und andere Gefreundete. Es muß sich entscheiden.

In der Küche prozelte der Braten, und das Fichtenholz knackte, und die Wangen Barfüßles brannten von dem Feuer auf dem Herde und von innerem Feuer angefaßt. Der Krappenzacher ging ab und zu, herauf und herunter in großer Geschäftigkeit, er tat im ganzen Hause wie daheim und rauchte aus der Pfeife des Kodelbauern.

„Also ist's doch entschieden!“ Nagte Barfüßle in sich hinein.

Es war Nacht geworden und viele Lichter brannten im Hause, Josef ging hoch aufgereizt zwischen Stube und Küche hin und her und wußte doch nichts anzurühren. Eine alte Frau, die ehemals als Köchin in der Stadt gedient hatte, war mit zum Kochen angenommen worden. Es war alles bereit.

Jetzt sagte die junge Bäuerin zu Barfüßle: Geh

„nauf und mach dich g'summtigt“ (sonntäglich angefleidet).

„Warum?“

„Du mußt heute aufwarten, du kriegst dann auch ein besser Veggel.“

„Ich möchte in der Küche bleiben.“

„Kein, tu, was ich dir gesagt habe, und mach hurtig.“

Amrei ging in ihre Kammer, und todmüde setzte sie sich eine Minute verschlaufend auf ihre Truhe; es war ihr so bang, so schwer, — wenn sie nur jetzt einschlafen und nimmer aufwachen könnte. Aber die Pflicht rief, und kaum hatte sie das erste Stück ihres Sonntagsgewandes in der Hand, als Freude in ihr aufblühte, und das Abendrot, das einen hellen Strahl in die Dachkammer schickte, zitterte auf den hochgeröteten Wangen Amreis.

„Nach dich g'summtigt!“ Sie hatte nur ein Sonntagskleid, und das war jenes, das sie damals beim Tanze auf der Nachhochzeit in Endringen angehabt, und jedes Biegen und Rauhen des Gewandes lönte Freude und jenen Walzer, den sie damals getanzet; aber wie die Nacht reich hereinfiel und Amrei nur noch im Dunkeln alles festknüpfte, so bannete sie auch wieder alle Freude hinweg und sagte sich nur, daß sie Johannes zu Ehren sich so ankleide; und um ihm zu zeigen, wie sehr sie alles, was aus seiner Familie komme, hochhalte, band sie zuletzt auch noch den Anker um.

So kam Barfüßle geschmückt, wie damals zum Tanze in Endringen, von ihrer Kammer herab.

„Was ist das? Was hast du, dich so anzuziehen?“ schrie Josef im Kerger und in der Unruhe, daß der Bräutigam so lange ausblieb. „Was hast du deinen ganzen Reichtum an? Ist das eine Magd, die so ein Halsband anhat und so eine Denkmünze? Gleich tußt du das herunter!“

„Nein, das tu' ich nicht, das hat mir meine Mutter geschenkt, wo ich noch ein kleines Kind war, und das

Ich werde meinen Mann helfen und, wenn es sein muß, auch für zwei. Was wir zu leisten imstande sind, das werde ich schon gezeigt, erlaubt es mir. Wie werden tüchtig kämpfen, wenn unser Schiff ins Feuer kommt. Meine Gedanken werden bei meinen Lieben sein, wenn es möglich ist. Möge jeder brave Seemann so denken, so wird er nicht gelohnt werden. Ich bin gefestigt und ruhig, ich freue mich sehr, daß ich meine Kameraden helfen darf. Jeder deutsche Sohn und Mann wird uns gerächt werden, so wie es auch andere tun werden für uns. Bei uns werden Gefallen ist nur der eine Gedanke vertreten: Slegen der Feinde. Wir werden's denen schon verfallen. Wo liegt der Feind? muß es heißen. Hier! Den schlagen wir! Sie sind es mit Gott; kommen mühte es jetzt oder später doch einmal. Alles vorwärts sei die Lösung; hoffentlich kommen wir auch ins Feuer. Volldampf voraus! Nun lebt wohl, den schüßte Euch, denket meiner im Gebet."

Soiales.

* Mitten durch unsere Siegesnachrichten, welche wir von unseren braven Truppen vom Schlachtfeld berichten können, durchdringt heute morgen die traurige Botschaft von dem Hinscheiden des Herrn Dr. Josenhans die Stadt. Zeit und Platzmangel gestattet uns heute nicht, mehr darüber zu schreiben, wir werden dies nachholen, da mit dem Verstorbenen eine Persönlichkeit aus dem Leben scheidet, welcher kein Alltagsmensch war.

Neueste Nachrichten des Wolf-Büros.

Berlin, 24. August.

Unter der Führung des bayerischen Kronprinzen überdrückten die siegreichen Truppen in Lothringen die Linie Luneville, Blamont, Grey. Das 21. Armeekorps zog gestern in Luneville ein. Die Verfolgung dauert weiter, welche reiche Früchte trägt. Außer zahlreichen Gefangenen und Feldabzeichen erbeuteten in und an den Vogesen der vorgehende linke Flügel bereits 150 Geschütze. Die Armee des deutschen Kronprinzen sah gestern

den Kampf und die Verfolgung vorwärts auf Longwy fort. Die zu beiden Seiten von Neuchateau vorgehende Armee des Herzog Albrechts von Württemberg schlug gestern die über den Semoy vorgebrungene französische Armee vollständig, dieselbe verfiel sich in Verfolgung, wobei zahlreiche Geschütze, Feldzeichen und Gefangene, darunter mehrere Generale in ihre Hände fielen.

Unsere Truppen welche westlich der Maas vordringen, schlugen in der Richtung gegen Maubeuge, die vor ihrer Front aufstretenden engl. Kavalleriebrigade.

Stuttgart, 23. August. Das stellvertretende General-Kommando gibt bekannt, daß unser heimatisches Armeekorps im Verband mit einer Armee unter Führung des deutschen Kronprinzen im Nordwesten von Metz errungenen Siegs ruhmvollen Anteil genommen habe. Es lebe Sr. Majestät der König. Ein Hurra unseren Truppen.

Berlin, 23. August. Auf das japanische Ultimatum wurde dem hiesigen japanischen Geschäftsträger folgende mündliche Erklärung abgegeben: Auf die Forderung Japans hat die deutsche Regierung keinerlei Antwort zu geben, steht sich daher veranlaßt ihren Botschafter von Tokio abuberufen und dem japanischen Geschäftsträger die Pässe zuzustellen.

Berlin, 23. August. Nördlich von Metz hat der deutsche Kronprinz mit seiner Armee zu beiden Seiten von Longwy vorgehend den gegenüberstehenden Feind gestern siegreich zurückgeworfen.

Die in Lothringen siegreiche Armee unter Führung des Kronprinzen von Bayern, hat die Verfolgung des geschlagenen Feindes auf der Linie Luneville Blamont erreicht und setzt die Verfolgung fort.

Vor Namur donnern seit Samstag abend die deutschen Geschütze.

Berlin, 23. Aug. Starke russische Kräfte gingen gegen

die Linie Sumbinen-Angerburg vor. Unser erster Armeekorpsangriff vom 20. August wurde erneut und der auf Sumbinen vorstößende Feind zurückgeworfen, wobei 8000 Gefangene gemacht und 8 Geschütze erbeutet wurden.

Von einer beim Armeekorps befindlichen Kavalleriedivision schickte längere Zeit Nachricht, diese hatte sich mit zwei Kavalleriedivisionen herumgeschlagen und ist jetzt wieder eingetroffen beim ersten Armeekorps mit 500 Gefangenen. Weitere russische Verstärkungen gehen vor nördlich Pregel und südlich masureische Seenlinie, aber weiteres Verhalten unserer Ostarmee muß noch Schweigen bewahrt werden um dem Gegner unsere Maßnahmen nicht zu verraten.

Ueber Fortschritte im Westen folgen bald weitere Mitteilungen. Weitere Versuche des Gegners ins Oberelsaß vorzudringen, wurde durch den Sieg in Lothringen vereitelt. Der Feind zieht im Oberelsaß ab.

Sofia, 23. August. Von der serbisch-bulgarischen Grenze wird gemeldet: Die österreichisch-ungarische Armee ist im erfolgreichen Vorrücken ins innere Serbien begriffen. Die serbische Armee ist von allen Seiten bedrängt infolge der erlittenen ungeheuren Verluste. In Nisch herrscht Panik. Unzählige serbische Flüchtlinge suchen eine Zufluchtsstätte in den bulgarischen Grenzorten. Nachdem in Nisch kein Platz mehr für die Verwundeten ist, sind sie nach Bitrot geschickt worden. Der bulgarische Gesandte Tschapraschkow ist unterwegs nach Sofia.

Berlin, 23. August. Aus Serajewo ging heute nachmittag folgende Meldung beim Admiralsstab der Marine ein: Am 20. August Serbenstellung Höhe 694 bei Bisegrad genommen. Seesoldaten in erster Linie. 3 tot, 2 Offiziere 21 Mann verletzt. Verhalten der Mannschaft muster-gültig. (Sez. Major Schneider.) — Es handelt sich um unser Studaridetachment, das sich nach dem Abzug von Stuari den österreichischen Operationen angeschlossen hat.

Druck und Verlag der V. Hofmann'schen Buchdruckerei Wildbad. Verantwortlich E. Reinhardt.

Bekanntmachung.

Nach einem Erlaß des Kgl. Ministeriums des Innern vom 18. d. M. sollen aus Gründen der Vorsicht in nächster Zeit aus Straßburg i. E., wie aus anderen Grenzfestungen des Ostens und Westens etwa 30000 der Armeen städtischen Bevölkerung angehörende Personen entfernt werden, von denen Württemberg einen größeren Teil zu übernehmen haben wird; auf den Bezirk der Stadt Wildbad werden davon etwa 25 Einwohner der Stadt Straßburg entfallen.

Da der Stadtverwaltung geeignete Räume zur Unterbringung der Leute nicht zur Verfügung stehen, so werden sie in verschiedenen Privatwohnungen hier untergebracht werden. Soweit sie nicht freiwillige unentgeltliche Aufnahme finden können, wird pro Bett 20 Pfennig aus der Stadtkasse vergütet, die den Betrag später wieder ersetzt bekommt.

Es wird gebeten, den infolge der kriegerischen Ereignisse hier unterzubringenden Straßburgern eine freundliche Aufnahme zuteil werden zu lassen.

Wildbad, den 22. August 1914.

Stadtschultheißenamt: Böhner.

Bekanntmachung.

Kriegs-Freiwillige

werden noch angenommen vom

Infanterie-Bataillon Reserve-Infanterie-Regiment 120 Stuttgart, Dickstraße 4 (Südwestschule.)

Wildbad, den 23. August 1914.

Stadtschultheißenamt: Böhner.

Bekanntmachung.

Kriegs-Freiwillige

werden noch angenommen vom

Infanterie-Bataillon Infanterie-Regiment 180 Tübingen

Wildbad, 22. August 1914.

Stadtschultheißenamt: Böhner.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Verfügung des Ministeriums des Innern, betreffend den Verkehr mit Brieftauben.

Auf Grund des Art. 70 und 51 des Polizeistrafgesetzes vom 27. Dez. 1871 (Reg.-Bl. S. 391) in der Fassung des Gesetzes vom 4. Juli 1898 (Reg.-Bl. S. 149) wird nachstehendes verfügt:

§ 1.

Es ist verboten, Tauben zur Beförderung von Nachrichten ohne Genehmigung des General-Kommandos zu verwenden.

§ 2.

Die Besitzer von Brieftauben, die dem Verbande deutscher Brieftaubenliebhaber-Vereine nicht angehören, haben der Ortspolizeibehörde über die Zahl und den Aufenthalt der Tiere unter Angabe der Linie, für die sie eingeübt sind, sofort Mitteilung zu machen.

Wer Brieftauben heherbergt, die nicht einem Mitgliede des Verbandes deutscher Brieftaubenliebhaber-Vereine angehören, hat diese Tiere der Ortspolizeibehörde anzuliefern, welche über sie verfügt.

Aufgefundenen Brieftauben sind ohne Verzögerung der etwa an ihnen befindlichen Depeschen an die nächste Zivil- oder Militärbehörde abzuliefern.

§ 3.

Gegenwärtige Verfügung tritt mit ihrer Verkündung in Kraft.

Vorstehendes wird hiemit bekannt gemacht.

Wildbad, den 22. August 1914.

Stadtschultheißenamt: Böhner.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Nachdem beide Lehrer der Realschule zum Peere eingezogen sind, werden zufolge Anordnung der Kgl. Ministerial-Abteilung für die höheren Schulen die

Ferien der Realschule bis 9. September 1914 incl. verlängert.

Auf 9. September d. J. wird für eine Stellvertretung gefordert werden.

Wildbad, den 22. August 1914.

Studienkommission: Vors.: Böhner.

Stadtgemeinde Wildbad.

Vergebung von Bauarbeiten.

Die bei der Herstellung einer neuen Bodenwage nebst Wiegehändchen nachstehend vorkommenden Bauarbeiten werden am 26. August, vorm. 11 Uhr, auf dem Rathaus im öffentlichen Absteich vergeben

- 1. Maurerarbeit Mf. 450,00
- 2. Zimmerarbeit Mf. 100,00

Pläne, Kostenvoranschläge und Bedingungen liegen von heute ab an unterzeichneter Stelle zur allgemeinen Einsicht auf.

Wildbad, den 22. August 1914.

Stadtbanamt Wildbad: Munk.

Wildbad.

Bitte.

Zur Ausstattung des Vereinslazarets ist noch die leihweise Ueberlassung folgender Gegenstände erwünscht:

- 1 oder 2 Eisschränke, Kupfer- und Email-Rochgeschirre, Porzellangeschirre jeder Art, Kleiderkästen, Kleiderständer, eiserne oder hölzerne Waschtische, kleine Tische, Bücher und geb. Zeitschriften, Gasherde.

Für die Zurückgabe der Gegenstände wird man seiner Zeit besorgt sein.

Wildbad, den 22. August 1914.

Stadtschultheißenamt: Böhner.

Ein Zwicker,

samt Futteral, ging auf dem Weg zum Bahnhof verloren. Der redliche Finder wird gebeten, denselben in der Restauration z. Silberburg abzugeben.

Selbstfleischige Lauffener Salat-Kartoffeln empfiehlt

H. Köhle.

Für Bäcker, Metzger, Hotels etc.

empfehle zu Extra-Preisen sämtliche Gewürze, ganz und gemahlen, garantiert rein. Salpeter, Zuckersfarbe, Gelatine,

Nahrungs- u. Genussmittel, Speisepreparate unter ständiger Kontrolle.

Drogerie Grundner Inh.: Herm. Erdmann.

Wildbad, 24. August 1914.



Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten teilen wir den unerwartet raschen Heimgang meines lieben Gatten, unseres lieben Vaters

Dr. med. Josenhans

mit.

Frau Dr. Josenhans mit Kindern.

Für Blumenspenden und Kondolenzbesuche wird gedankt.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 26. August, nachmittags 3 Uhr statt.



Ludwig Dietrich

Westliche 34 **Pforzheim** Westliche 34
Telefon 1290.

Grösstes Spezial-Haus
für
Haus- und Küchengeräte,
feine Metallwaren
Bestecke • Glas • Porzellan
==== **Geschenk-Artikel** ====
Niederlage der „Rex“ Einkoch-Apparate u. -Gläser
Dreyer's Fruchtsaft-Apparat „Rex“.

Kauft in der Blumenstraße in Pforzheim!

Wer gut, billig und solid kaufen will, kaufe
in den Spezialgeschäften der Blumenstraße,
Pforzheim.

Konditorei und Café

Telefon 912 **Friederich** Telefon 912
Offene u. Flaschenweine, Liköre, Südweine
Konditoreiwaren in größter Auswahl täglich frisch.

Schirme u. Spazierstöcke jeder Art

finden Sie die größte und feinste Auswahl bei
Robert Katz, Schirmfabrikant

Schuhwaren

in jeder Preislage.
Reparaturen gut, schnell und billig bei
Fritz Heel, Schuhmachermeister.

Anfertigung von Leib-, Tisch- u. Bettwäsche Bettfedern und Flaumen

bei **Fanny König, Aussteuergeschäft.**

Rohrmöbel, Korbwaren

Kinderwagen, Klappwagen, Leiterwagen, Rohrmöbel,
Korbwaren, Klappstühle, Hängematten und
Bürstenwaren bei

Chr. Schmelzer, Korbmacher.

Taschenmesser

Rasierapparate

Scheeren, Bestecke etc. Sämtliche in mein Fach
einschlagenden Reparaturen prompt und billig bei

Hans Rödter, Messerschmiedmeister.

Uhren, Goldwaren

und optische Gegenstände bei

Karl Hirt, Uhrmachermeister.

Kauft gut, solid und billig!

Kauft in der Blumenstraße
in Pforzheim!

Geschwister Horkheimer

empfehlen

weiße Baumwoll- und Leinenstoffe, Flanelle, Baumwoll-
Flanelle, Göper, Molton, Bettunterlagen etc.

zu billigen Preisen.

Prima Limburger- Käse

per Pfund 45 Pfennig
(bei größerer Abnahme billiger)
empfiehlt

Fr. Hempel
b. d. Bergbahn.

Großer Korsetten-Verkauf

Wegen Um- und Ausbau meines Ladens verkaufe, um mein
großes, nur mit letzten Neuheiten ausgestattetes Lager in

Korsetten, Leibchen, Büstenhaltern etc.

schnell zu räumen,

zu weit reduzierten Preisen.

Veräume niemand diese günstige Gelegenheit.

Emil Lemcke jr., Pforzheim
nur Berrennerstraße 7, neben Bäckerei Schwarz.

Wegen Aufgabe des Möbellagers

Totalausverkauf

in allen Sorten

neuen Möbeln

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Günstige Gelegenheit für Brautleute und
jedermann

Möbelhaus Bareis

Pforzheim

Gymnasiumstrasse 54.

Kein Laden.

2 Min. vom Bahnhof.

Wegen Geschäftsaufgabe und Wegzug Vollständiger Ausverkauf

meines

Papierwaren- und Schreibmaterialienlagers.

Alle Sorten Geschäftsbücher, Luxuspapiere und
Kuberts, offen und in Kassetten, Ansichtskarten in
großer Auswahl, Albums mit Wildbad-Ansichten,
Jugendchriften, Bilderbücher, Kochbücher, Schul-
bücher, Bibeln, Gebet- und Predigtbücher, Notiz-
bücher, Schreibmappen, Schreibunterlagen, Lektüre
aller Art, Geschenkliteratur in eleganten Einbänden,
Schreibgarnituren, Tintenzeuge, Farbstifte, Bind-
fäden, Tinte in großen und kleinen Flaschen,
Kontobüchlein, Goldtinktur u. viele andere Artikel

alles weit unter Preis!

— Nie wiederkehrende günstige Gelegenheit —

Chr. Wildbrett

Papier- u. Schreibwarenhandlung.

Flaschenbier

Vorzügliches Flaschenbier, hell und dunkel,
sowie Spezialbräu

in großen und kleinen Flaschen, direkt vom Lagerfaß in
Flaschen abgezogen empfiehlt

Beckel, Rennbadbrauerei.

Mehl-Preise der Kunstmühle Wildbad

per 100 Kilo:

| | | |
|-----------------|-----|----|
| Kaiserauszug 00 | Mk. | 43 |
| Mehl Nr. 0 | „ | 42 |
| „ „ 0/1 | „ | 41 |
| „ „ 1 | „ | 40 |
| „ „ 3 | „ | 38 |
| „ „ 4 | „ | 34 |

Obige Sorten werden von 5 Pfd. an abgegeben.

In den nächsten Tagen
trifft ein Waggon

Speise- Kartoffeln

ein und können am Bahnhof
gefaßt werden.

W. Rath.

NB. Kartoffeln werden auch
pfundweise abgegeben.

Reifen

prima Limburger Käse

empfiehlt

Ch. Batt Dwe.

Sparsame Frauen stricken mit Sternwolle

deren Echtheit garantiert dieser



auf jedem Etikett und Umband
und die Aufschrift Fabrikat der
Sternwollspinnerei Altona-Bahrenfeld

Neuheit Matadorstern

Aus reiner Wolle hergestellt
nicht einlaufend - nicht filzend.
Das Beste gegen Schweißfuß

4 Qualitäten

Auf Wunsch Nachweis von Bezugsquellen

Wegen bar! Auf Kredit!

Möbel.

Complete Wohnungs-Einrich-
tungen, Einzelmöbel wie:
Schränke, Vertikos, pol. und
lackiert aller Art, Polstermöbel
in großer Auswahl, Divane
von Mk. 45 an, Chaiselongue
von Mk. 32 an, Röhle, Ma-
traken in Wolle von Mk. 20
an, Capolmatraken von Mk.
40 an, Rosthaarmatraken von
Mk. 60 an. Nur sachmännliche
Arbeit. Kein Laden, daher
staunend billige Preise.

**Möbel- und Tapezier-
Geschäft**

W. Nolthenius

Pforzheim, Sebprinzenstr. 6.

Unübertroffen ist die
hochfeine

„Diatroje“

Parkett- und Linoleum-
Wäpse.

Allein Fabr.

Eug. Kiefer, Pforzheim